



manzara

Leseprobe aus:

Ferhat Avşar

# Schwarzer Garten im Land des ewigen Feuers

Entstehungsgeschichte und Genese des Karabach-Konflikts



Mehr Informationen zum Buch finden Sie unter [manzara-verlag.de](http://manzara-verlag.de)

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	3
1 Einleitung .....	7
2 Die historischen Ursachen des Karabach-Konflikts .....	10
2.1 Historischer Überblick über die Region Transkaukasus .....	13
2.1.1 Herkunft und Geschichte der Armenier: Kontroversen in der Geschichtswissenschaft .....	13
2.1.2 Herkunft und Geschichte der Aseris: Kontroversen in der Identitätensuche .....	26
2.1.3 Karabach im Kontext der armenischen und aserischen Geschichtswahrnehmung .....	41
2.2 Die Expansion des Russischen Reichs im Transkaukasus: Die Entstehung des historischen Konflikts zwischen Armeniern und Aseris .....	33
2.2.1 Die zaristische Kaukasuspolitik seit den Abkommen von Gülistan (1813) und Türkmentschai (1828) .....	57
2.2.2 Das Ende des Ersten Weltkriegs und die Entstehung souveräner Staaten im Transkaukasus .....	87
2.2.3 Die Karabach-Frage unter sowjetischer Hegemonie .....	112
2.3 Erneuter Ausbruch und Entwicklung des Karabach- Konflikts seit 1988 .....	125

2.3.1 Der Karabach-Konflikt als innersowjetischer Konflikt .....	125
2.3.2 Der Zusammenbruch der UdSSR und die Internationalisierung des Konflikts .....	149
3 Völkerrechtliche Aspekte .....	170
4 Schlussbetrachtung .....	173

#### Literaturverzeichnis

#### Anhang

1. Ethnische Verteilung der Aseris und Armenier im Südkaukasus 1992.
2. Ethnische Verteilung der Aseris und Armenier im Südkaukasus 2005.
3. Armenisch besetzte Gebiete in Aserbaidshan und aserische Flüchtlinge.
4. Chronologie der armenischen Okkupation und Zahl der aserischen Flüchtlinge aus den besetzten Gebieten.
5. Karte Aserbaidshans mit den eingeteilten Gubernii und Üzdy des späten 19. Jh.s.

### 2.1.3 Karabach im Kontext der armenischen und aserischen Geschichtswahrnehmung

In den vorangegangenen Abschnitten wurde deutlich, dass sowohl die armenische als auch die aserische Geschichtswahrnehmung sehr stark durch politische Leit motive geprägt ist. Angesichts der kriegerischen Auseinandersetzungen um Karabach und der hohen menschlichen und materiellen Verluste, färbt die angeheizte nationalistische Stimmung auf beiden Seiten auch auf die Historiker ab. Eine romantisch verklärte Vergangenheit und eine durch nationalistische Motive verzerrte Geschichte werden von patriotischen Intellektuellen, Geschichtswissenschaftlern, Archäologen, Linguisten und Universitätsprofessoren als wahrgenommene Wirklichkeit<sup>44</sup> propagiert. Ursache hierfür ist nicht unmittelbar die Geschichtswahrnehmung, denn sie ist stark an politischen Anforderungen orientiert, sondern die Wahrnehmung der Geschichtswissenschaft an sich. Geschichtsforschung dient in Armenien und in Aserbaidschan weniger dem Zweck der objektiven Erforschung und Erkenntnis der eigenen Vergangenheit, sondern vielmehr der historischen Rechtfertigung territorialer Besitzansprüche. Dabei werden einzelne historische Ereignisse als Schlaglichter der eigenen nationalen Geschichte hervorgehoben und durch ein Regelwerk von Hypothesen und Theorien in einen historischen Kontext eingefügt, bis sie schließlich das eigene fragmentarische Geschichtsbild komplettieren. Eine derartige Instrumentalisierung der Geschichtswissenschaft hat es bereits zur Zeit der Sowjet-

---

<sup>44</sup> Vgl. Smith, Graham/ Law, Vivien/ Wilson, Andrew/ Bohr, Annette/ Allworth, Edward (Hrsg.) (1998): *Nation-building in the Post-Soviet Borderlands. The Politics of national Identities*. Cambridge: CUP. S.: 49.



union gegeben, in der die Historiker die Notwendigkeit des Anschlusses an Russland und die vorsozialistische Koexistenz der protosowjetischen Völker zu beweisen hatten.

Der Karabach-Konflikt hat sich zum Kristallisationspunkt des armenisch-aserischen Historikerstreits entwickelt. Auch im Falle Karabachs soll das Arsenal an Hypothesen genug Munition für die Rechtfertigung des Besitzanspruchs über diese strittige Region liefern. An dieser Stelle drängt sich die Frage nach der Bedeutung Karabachs in der armenischen beziehungsweise in der aserischen Geschichte auf. Bei der Beantwortung gilt zu beachten, dass Historiker beider Seiten die Regionalgeschichte Karabachs eng mit der Geschichte ihrer eigenen Nationen zu verknüpfen versuchen. Zunächst kann festgestellt werden, dass beide Seiten dieses Gebiet als kulturelle Wiege ihrer Nation und als Stammland ihrer Vergangenheit beanspruchen. Eine derartige Stilisierung, einhergehend mit der Konstruktion einer in Karabach tief verwurzelten nationalen Pseudoerinnerung,<sup>45</sup> führt unweigerlich zur Territorialisierung des ethnischen Konflikts. Dabei konzentriert sich der Gelehrtenstreit um die Geschichte Karabachs auf zwei Ebenen, die zum einen die frühe Siedlungsgeschichte und zum anderen die administrative und politische Zugehörigkeit dieser Region betreffen.

In der armenischen Mythologie nimmt Karabach eine Schlüsselrolle ein. Danach soll Hayek, mythologischer Urvater der armenischen Nation, im Gebiet des heutigen Karabach das erste armenische Königreich gegründet haben. So ist auch aus dem Namen Hayeks, dessen Genealogie bis Noah zurückgeführt wird, die armenische Bezeich-

---

<sup>45</sup> Vgl. ebenda S.: 48.

nung für Armenien abgeleitet worden: „Hayastan.“<sup>46</sup> Die Geschichtsforschung in Armenien geht davon aus, dass bereits im 7. Jh. v.u.Z. armenische Stämme die gebirgige Region besiedelten.<sup>47</sup> Im 6. Jh. wurde Karabach von den Medern erobert und verblieb in ihrem Herrschaftsgebiet annähernd vier Jahrhunderte lang. Im 2. Jh. v.u.Z. fiel sie wieder unter armenische Hoheit, bis zum bereits erwähnten schicksalhaften Jahr von 387 v.u.Z. Als in diesem Jahr das armenische Königreich von dem Byzantinischen und dem Sassanidischen Reich besetzt und aufgeteilt wurde, fiel das als „Artsach“<sup>48</sup> bekannte Karabach zusammen mit den Provinzen Utik und Paytakaran unter die Hegemonie des Perserreiches. Auf diese Weise wurde Artsach als Teil der iranischen Provinz Aran von den armenischen Hauptsiedlungsgebieten abgeschnitten. Während die unter byzantinischer Oberhoheit lebenden Armenier keinerlei politische Autonomie mehr besaßen, gelang es den Bewohnern Artsachs ein gewisses Maß an Selbstbestimmung zu bewahren.<sup>49</sup> Die Christianisierung des kaukasischen Albaniens

---

<sup>46</sup> Zur Bedeutung Karabachs in der armenischen Mythologie siehe Donabédian, Patrick/ Mutaflan, Claude (1989): *Le Karabakh*. Paris: GDM.

<sup>47</sup> Anassian, H. S. (1969): *Une Mise Au Point Relative À L'Albanie Caucasienne*. In: *Revue Des Études Arméniennes*. Jahrgang: 1969. Bandnummer: 6. S.: 305.

<sup>48</sup> Artsach: armenische Bezeichnung für Karabach. Die aserischstämmige Historikerin F. Mamedova bezweifelt die etymologische Ableitung Artsachs aus dem Armenischen. Vgl. hierzu Mamedova, Farida (1995): *Ursachen und Folgen des Karabach-Problems. Eine historische Untersuchung*. In: Halbach, Uwe/ Kappeler, Andreas (Hrsg.): *Krisenherd Kaukasus*. 1. Aufl. Baden. Baden: Nomos Verlag. S.: 110.

<sup>49</sup> Croissant, Michael P. (1998): *The Armenia-Azerbaijan Conflict. Causes and implications*. London: Praeger. S.: 10.

war nach herrschender Meinung bereits im 4. Jh. weitgehend abgeschlossen. In dieser Zeit war schon ein Großteil der Armenier Christianisiert worden. Dass die Konversion kaukasisch Albaniens und Armeniens in die gleiche Zeit fällt, gilt für armenische Historiker als ein ausreichender Beleg für den enormen kulturellen Einfluss, den Armenien auf die Albanier ausgeübt haben muss. Wenn vor Augen geführt wird, dass ein armenischstämmiger Bischof an der Spitze der albanischen Kirche stand und die Kirche Albaniens zusammen mit der Armenischen die Beschlüsse des Konzils von Chalkedon von 451 ablehnte, ist eine geistliche Dominanz Armeniens in der Tat unübersehbar.<sup>50</sup> Zudem gehen armenische Historiker davon aus, dass die armenische Kultur nicht nur in religiöser Hinsicht dominierend gewesen zu sein schien. Ihren Beobachtungen zur Folge ist seit dem 8. Jh. eine Zunahme des Armenischen als Amtssprache im kaukasischen Albanien zu verzeichnen.<sup>51</sup> Ob damit konkrete Rückschlüsse auf die Verdrängung des Albanischen als Alltagssprache geschlossen werden können ist fraglich. Dennoch steht für die Mehrheit der armenischen Gelehrten fest, dass ein bestimmter Teil der Albanier, einen Prozess der Armenisierung und Christianisierung durchgemacht hat. Im Blickfeld der Betrachtungen stehen hierbei vor allem die albanischstämmigen Bewohner Karabachs, die „[...] im 7. Jh. ihre eigenständige Identität verloren [...] und die Ländereien Utik, Sunik und Artsach Teile Armeniens wurden“.<sup>52</sup> Die angeblich mehr

---

<sup>50</sup> Vgl. Walker, Christopher J. (1996): *The Armenian Presence in mountainous Karabakh*. In: Wright, John F. R. / Goldenberg, Suzanne / Schofield, Richard (Hrsg.): *Transcaucasian Boundaries*. London: UCL Press. S.: 91.

<sup>51</sup> Vgl. ebenda S.: 92.

<sup>52</sup> Libaridian, Gerard J. (Hrsg.) (1988): *The Karabakh File. Documents and Facts on the Question of Mountainous Kara-*



als 1.600 armenischen Baudenkmäler werden hierfür als Zeugnisse präsentiert, die auch von Aserbaidshan als kulturelles Erbe betrachtet werden.<sup>53</sup> Obgleich die sassanidischen Herrscher etwa 100 Jahre lang gegenüber dem Christentum eine als tolerant zu bezeichnende Haltung eingenommen hatten, nahmen sie die immer stärker werdende christliche Gemeinde zunehmend als Bedrohung wahr. Eine Folge dieser Bedrohungswahrnehmung war die ab 461 einsetzende intensive Assimilierungskampagne, welche sich vor allem gegen die in der kaukasischen Gebirgsregion siedelnden und bereits christianisierten Armenier richtete. Mit dieser Unterdrückung und religiösen Verfolgung konfrontiert, organisierten armenische Fürsten einen militärischen Widerstand, aus dem sie siegreich hervortraten und am Ende sogar in der Zeit vom späten 5. bis zum frühen 6. Jh. ihre Unabhängigkeit wiedererlangten.<sup>54</sup> Wenngleich diese politische Souveränität nur von kurzer Dauer war, wird es dennoch in der armenischen Geschichtswissenschaft als Ausgangspunkt für die Mythologisierung Karabachs genommen. Artsach wird vor diesem Hintergrund häufig als letzte Bastion gegen Fremdherrschaft und Unterdrückung wahrgenommen und die armenische Bevölkerung Karabachs als freiheitsliebend dargestellt. In der durch Besatzung, Teilung und Fremdherr-

---

bakh 1918-1988. Cambridge: The Zoryan Institute For Contemporary Armenian Research & Documentation. S.: 3.

<sup>53</sup> Auch, Eva-Maria (1992): "Ewiges Feuer" in Aserbaidshan: ein Land zwischen Perestroika, Bürgerkrieg und Unabhängigkeit. Köln: Berichte des Bundesministeriums für ostwissenschaftliche und internationale Studien.

S.: 13.

<sup>54</sup> Vgl. Walker, Christopher J. (1991): Armenia and Karabakh: The Struggle for Unity. London: Minority Rights Publications. S.: 75 f.



schaft gezeichneten Vergangenheit Armeniens erscheint die Autonomie Karabachs, selbst wenn sie nur vorübergehender Art war, als Lichtblick und als ausreichende Legitimationsgrundlage für territoriale Ansprüche im heutigen Westen Aserbaidschans. In diesem historischen Ereignis erkennen auch Armenologen wie M. Croissant und C. Walker eine Kontinuität armenischer Staatlichkeit:

„When the Sassanid presence in Transcaucasia was usurped by that of the Arabs in the seventh century, the Armenians of mountainous Karabakh continued to preserve their traditions and cling to a semi - autonomous existence while the rest of their countrymen were befallen by foreign rule. Over the next one thousand years, this precedent of Armenian autonomy was upheld, making Nagorno Karabakh the only part of historic Armenia ‘where a tradition of national sovereignty was preserved unbroken until the late medieval period.’”<sup>55</sup>

In den Gelehrtenstreit um die Geschichte Karabachs hat auch die Autochthonie Debatte Einzug gehalten. Die These, wonach Karabach bereits zur Antike armenisch besiedelt gewesen sein soll, findet unter armenischen Forschern nicht viel Befürwortung; schließlich halten dagegen die fehlende Beweislage und das autochthone Volk der Albanier. Allerdings wird in der armenischen Geschichtsschreibung die These der frühen Armenisierung und Christiani-

---

<sup>55</sup> Croissant, Michael P. (1998): *The Armenia-Azerbaijan Conflict. Causes and implications*. London: Praeger. S.: 11./ Zitat im Zitat entnommen aus Walker, Christopher J. (1991): *Armenia and Karabakh: The Struggle for Unity*. London: Minority Rights Publications. S.: 79.